

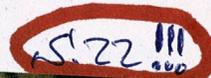
AUSBATT-Splitter

Nr.: 1 - 2008



Österreichische PostAG InfoMail Entgelt bezahlt

An Herrn
Hans-Ulrich DONNER
Sonnenstraße 8
3550 LANGENLOIS



Das Magazin der österreichischen UNO-Soldaten auf den Golan-Höhen

IMPRESSUM



Im Namen der Soldaten von AUSBATT / UNDOF dürfen wir Sie weiterhin mit Lesestoff aus dem Einsatzraum Syrien im Nahen Osten versorgen.

Der AUSBATT-Splitter erscheint wie gewohnt mit 4 Ausgaben pro Jahr.

Natürlich würden wir vom Redaktionsteam uns auch immer über Nachrichten von unseren Lesern und Leserinnen freuen.

Ihre Redakteure

Medieninhaber: BMLV / AUSBATT
Herausgeber: Obstlt Hans-Peter Hohlweg
Redaktion: Hptm Alexander Neuherz
Olt Ekkehard Gröppel
Fotos: Wm Thomas Hatzl und andere
Grafik u. Layout: Wm Thomas Hatzl
Adresse der Redaktion: AUSBATT-Splitter
A-1500 UNDOF/AUSBATT
Hersteller/Druck: Yacoubian - Absi Group Printing
Damaskus, SYRIEN

Umschlag vorne: SISU auf Patrouille
Foto: Kpl Andreas Trabi
Umschlag vorne: Innenseite
Impressum mit Österreich Fahne
Umschlag hinten: Innenseite
Feuerwehr CF am Brandherd
Foto: Kpl Andreas Trabi
Umschlag hinten: EOD Sucher im Einsatz
Foto: Wm Thomas Hatzl

Mit Namen oder mit Initialen gekennzeichnete Beiträge geben lediglich die Meinung des jeweiligen Verfassers, nicht unbedingt aber die Meinung der Redaktion des AUSBATT-Splitters wieder. Anonym eingesandte Beiträge werden nicht abgedruckt. Bei der Veröffentlichung von unterzeichneten Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Photos wird im Hinblick auf urheberrechtliche Bestimmungen keine Gewähr übernommen. Leserbriefe und Beiträge bitte an die Redaktionsanschrift. Copyright: Alle Rechte vorbehalten.

Auflage: 1.100

Offenlegung gemäss § 25 MedienG.:

Die Truppenzeitung befindet sich vollständig im Besitz des BMLV. Ihr Zweck ist es, Informations- und Kommunikationsmittel im AUSBATT, aber auch zwischen dem AUSBATT und der Öffentlichkeit sowie einzelner Personen in Österreich zu sein. Insofern steht der AUSBATT-Splitter in überparteilicher Weise allen Angehörigen und Freunden des AUSBATT, unbeschadet ihrer gegenwärtigen oder historischen Funktion, ihres Dienstgrades oder ihres jeweiligen Aufenthaltsorts, als Forum zur freien Meinungsäußerung offen. Vor allem aber soll dieses Medium einen mit Kultur und Allgemeinbildung vermischten Beitrag zur Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller UN-Soldaten auf den Golan-Höhen und anderen UN-Missionen in aller Welt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft leisten.

Soldaten und Freunde des AUSBATT!



*G*eschätzte Leserinnen und Leser!

Mit 28.01.08 durfte ich das Kommando über das AUSBATT übernehmen, das seit über 30 Jahren einen hervorragenden Ruf im In- und Ausland besitzt. Es ist für mich eine besondere Auszeichnung bei meinem ersten Einsatz am GOLAN mit dieser Aufgabe betraut zu werden. Ich übernehme von meinem geschätzten Vorgänger Obstlt GLANNER einen funktionierenden und professionellen, multinationalen Verband.

Ein Höhepunkt nach meiner Kommandoübernahme war sicherlich die Gopher Hole, die Abschlussübung des AUSBATT. Bei dieser Übung wurde das Zusammenwirken der stationären und vor allem der beweglichen Elemente aller Ebenen geübt. Schnell wurde deutlich, dass die Faktoren Zeit und Raum eine wichtige Rolle spielen. Es gilt, den raschen und koordinierten Verbund der Kräfte im Raum mit einer klaren Kommandostruktur herzustellen.

Voraussetzung hierbei ist ein qualitativ hohes Informationsmanagement, das die Grundlage für ein genaues und aktuelles Lagebild bildet. Bei der Übung wurde die Wichtigkeit eines exakten Lagebildes vor allem bei mobilen Einsätzen deutlich.

Die Herausforderungen bei diesem Einsatz liegen für mich daher darin, den Anforderungen der Auftragsbefehlserfüllung durch bewegliche Einsatzführung bei Tag und Nacht zu begegnen.

Bei der nächsten Rotation im Juni wird unsere slowakische Kompanie durch eine kroatische Kompanie ersetzt. Die Vorbereitungen hierfür laufen bereits auf Hochtouren und ich bin überzeugt, dass wir diese Phase vor allem in logistischer Hinsicht meistern werden.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit für die freundliche Aufnahme und Integration bei der Force und den anderen Bataillonskommandanten bedanken. Einen speziellen Dank gilt aber meinen Soldatinnen und Soldaten des AUSBATT! Sie haben mir meinen Einstieg wesentlich erleichtert und sind maßgeblich daran beteiligt, dass es für mich eine Ehre und schöne Aufgabe ist, die Funktion des Kommandanten auszuüben.

Ich darf mich nochmals herzlich bei allen Leserinnen und Lesern für ihr Interesse am AUSBATT SPLITTER bedanken und verbleibe bis zur nächsten Ausgabe getreu unserem Motto

-ONE MISSION-ONE MESSAGE-ONE TEAM, Ihr

Obstlt Hans-Peter HOHLWEG
Bataillonskommandant
UNDOF/AUSBATT

Change of Command AUSBATT

Oberstleutnant Robert Glanner übergab am 28. Jänner 2008 das Kommando über das österreichische Bataillon an seinen Nachfolger Oberstleutnant Hans-Peter Hohlweg. Die Anwesenheit des Force Commanders, Generalmajor Mag. Wolfgang Jilke, des Chef des Stabes UNDOF, Oberst Andrzej Ostrowski, der Branch-Heads und Bataillonskommandanten sowie zivile Repräsentanten von UNDOF verdeutlichten den Stellenwert der Kommandoübergabe des österreichischen Bataillons auf den Golanhöhen.



Obstlt Glanner bei Übergabe des Feldzeichens

An der Feierlichkeit, die bei regnerischen Bedingungen am Anreizeplatz im Camp Faouar stattfand, nahmen auch mehrere Militärattachés und Botschafter teil. Damit wurde die gesellschaftliche Verbundenheit des scheidenden Kommandanten, Oberstleutnant Glanner, zum Ausdruck gebracht.

Glanner dankte in seiner Abschiedsrede dem österreichischen Bataillon für den wertvollen Beitrag zur Missionserfüllung auf den Golanhöhen. Auch den slowakischen Soldaten, die im AUSBATT Dienst verrichten, brachte er Worte der Anerkennung und des Dankes entgegen. Nach einer Dienstzeit von 15 Monaten nahm der ehemalige Kommandant mit persönlicher Note Abschied. "Ich halte fest, dass die Soldaten des AUSBATT ihren Auftrag professionell und mit Gewissenheit erfüllt haben. Sie waren wahre Vertreter für den Frieden in Syrien und haben die österreichische Republik in würdiger Weise vertreten!"

Vor der Übergabe des Feldzeichens des österreichischen Bataillons richtete Oberstleutnant Glanner auch noch Worte des Respektes und der Ehrerfüllung an seine vorgesetzten Kommandanten. Kurz nach 1100 Uhr übergab Robert Glanner seinem Nachfolger das Feldzeichen des AUSBATT. Oberstleutnant Hans-Pe-

ter Hohlweg, der das Feldzeichen vom Force Commander überreicht bekam, richtete nach der feierlichen Unterschrift zur Bestellung des neuen Kommandanten AUSBATT seine Grußworte an die angetretenen Soldaten und Ehrengäste. Mit Stolz und Pflichtbewusstsein wird Obstlt Hohlweg die fordernde Aufgabe als Bataillonskommandant wahrnehmen. Gleichzeitig sprach er dem Bataillon

Worte der Anerkennung für die persönliche Bereitschaft aller Soldaten aus. Immerhin konnte sich der neue Kommandant in seiner zweiwöchigen Einweisung in seine Funktion von der erbrachten Dienstleistung überzeugen. Besonders das hohe Maß der Professionalität und der Initiative wurden erwähnt. Daher forderte der neue Bataillonskommandant seine österreichischen und slowakischen Soldaten zum weiteren Bei-

trag und zur Fortführung der guten Reputation des AUSBATT auf. Trotzdem gilt es laut Obstlt Hohlweg, das Bewusstsein der Verbundenheit und Ehre zu fördern.

Für Oberstleutnant Hohlweg hat dieser kleine Verband auf den Golanhöhen insgesamt eine hohe Leistungsbereitschaft. Schließlich nahm er für die anerkennende und kameradschaftliche Aufnahme als neuer Kommandant AUSBATT bei seinen Gästen und Soldaten Bezug. Besonders den österreichischen Vorgesetzten dankt Obstlt Hohlweg für das bislang entgegengebrachte Vertrauen.



Obstlt Hohlweg bei seiner Ansprache

Oberstleutnant Hans-Peter Hohlweg trat 1986 in den Wehrdienst ein und musterte 1990 zum Aufklärungsbataillon 3 aus. Er versah folglich Dienst als ZgKdt, KpKdt, S2, S3 und stvBaonKdt im AufklB3. Bislang leistete der neue Kommandant des AUSBATT im Jahre 2005 einen Auslandseinsatz im Kosovo, auch nahm er an mehreren Übungen im Ausland teil. 2006 war Hohlweg beim Hochwassereinsatz an der March militärischer Einsatzleiter. Der gebürtige Burgenländer ist verheiratet, wohnt in Niederösterreich und ist Vater einer 17-jährigen Tochter sowie einem 14-jährigen Sohn.

Nach dem offiziellen Teil der Kommandoübergabe des österreichischen Bataillons erfolgte der Ausmarsch bei der Ehrentribüne entlang der so genannten Campstrasse. Es folgte der Empfang im Offizierskasino und die abschließende Verabschiedung des ehemaligen Bataillonskommandanten, Oberstleutnant Glanner. Während der neue Kommandant im Beisein seiner Ehrengäste die Feierlichkeiten ausklingen ließ, trat Glanner nach der obligatorischen Zeremonie der Fire Brigade, dem Bespritzen des Konvois mittels Wasser, die Heimreise nach Österreich an.

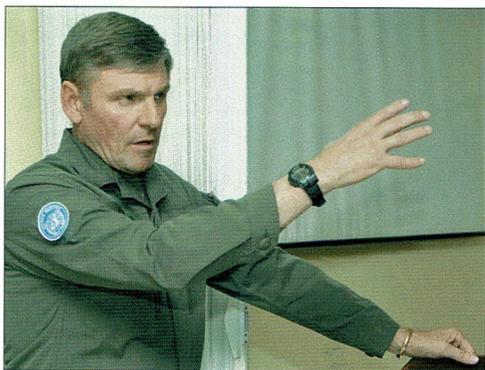
Hptm Alexander Neuherz und
Hptm Jan-Niklas Vandenberg
Fotos: OStv Gernot Payer

5. Strategischer Führungslehrgang zu Besuch bei UNDOF

Von 9. bis 10. März 2008 besuchte der fünfte Strategische Führungslehrgang der Landesverteidigungsakademie UNDOF. Teilnehmer dieses Lehrgangs waren Führungskräfte aus den Bereichen der Industrie, Wirtschaft, Medien und Verwaltung.

Generalmajor Mag. Wolfgang Jilke, der Kommandant UNDOF nutzte die Gelegenheit die hochrangigen Vertreter in die Lage und die besonderen Herausforderungen im Einsatzraum einzuweisen. Seinen Vortrag beendete der Force Commander mit den Worten „Die Lage ist ruhig, aber instabil.“

Einweisung in den Einsatzraum



GenMjr Jilke bei seinem Vortrag

Der Kommandant des österreichischen Bataillons Oberstleutnant Hohlweg wies vom Dach des „Golani Hospitals“ die Teilnehmer in seinen Verantwortungsbereich ein. Dabei wurde speziell auf die Unterschiedlichkeit des Geländes, von überschaubaren Ebenen des Hochplateaus bis zu den im Hochgebirge liegenden Mount Hermon hingewiesen. Ein gemeinsames Mittagessen im Camp beendete den Besuch des 5. strategischen Führungslehrganges bei UNDOF.

Fazit

Obwohl sich das Mandat seit 1974 nicht verändert hat, erfordert die Lage eine ständige Anpassung der Operationsführung zur Erfüllung des Genfer Abkommens. UNDOF ist es gelungen den Lehrgangsteilnehmern zu vermitteln, dass die Soldaten im Einsatzraum unter hohem persönlichen Einsatz den Status



5. Strategischer Führungslehrgang in Qunaitra

quo erhalten und die internationale Friedenstruppe sich dieser herausfordernden Aufgabe mit hoher Motivation und Professionalität stellt.

Mjr Thomas Stacher
Foto: HBF



Bgdr Wagner bedankt sich beim Force Commander

Am 23. März 2008 organisierte die 2. Kompanie in Qunaitra einen Ostergottesdienst für die Soldaten von UNDOF.

Es ist etwas Bewegendes, wenn man fernab der Heimat, neben Weihnachten, auch Ostern im kameradschaftlichen Kreise feiern kann. Sicherlich denkt man da an zu Hause, an seine Familie oder an seine Freunde mit denen man alljährlich diese Festtage verbringt. Aber die Atmosphäre in der Kirche in Qunaitra, die mit wenigen Handgriffen festlich umgestaltet wurde, war eine besondere.

Die 2. Kompanie hat sich wieder, neben der Organisation des Weihnachtsgottesdienstes, auch diesmal die Aufgabe gesetzt, nach Wunsch und Anleitung von Padre Ryzka, den Ostergottesdienst inklusive Aufer-

stehungsfeier in der Kirche in Qunaitra, zu gestalten und danach zur traditionellen Osterjause zu laden. Neben dem COS, LtCol Ostrowsky und dem Kommandanten von AUSBATT, Obstlt Hohlweg, sind Soldaten übriger Nationen, unserer Einladung gefolgt, diesen höchsten Feiertag in der katholischen Kirche, gemeinsam mit uns zu feiern.



Padre Ryzka bei der Predigt

Auch konnten wir einige syrische Gäste, die Christen und unserem Bataillon sehr wohlgesonnen sind, zu diesem Gottesdienst begrüßen. Daher hatte dieser Gottesdienst und die anschließende Osterjause einen internationalen Touch. Der Bäcker der österreichischen Küche im Camp Faouar hat die Soldaten mit gutem Osterbrot versorgt und der eingesprungene Koch auf Position 27, Kpl Stachl, hat mit tatkräftiger Unterstützung des Dfuo der 2. Kompanie, Ostv Weghofer, eine vorzügliche Osterjause vorbereitet. Nach eindrucksvoller Gestaltung der heiligen Messe durch unseren Padre und der anschließenden Osterjause, wo kein Bissen übrig blieb, kehrten die Soldaten des UNDOF wieder auf ihre Stützpunkte und ins Camp zurück.

Mjr Michael Fedl
Foto: 2.Kp

Gopher Hole Februar 2008

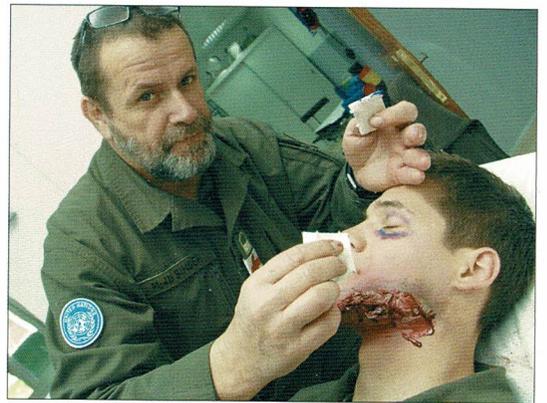
Vom 26. bis 28. Februar 2008 fand die als Abschluss der Rotationsausbildung XII/07 anzusehende und mittlerweile schon traditionelle Übung „Gopher Hole“ statt. Die vom COO (Chief Operations Officer) Major Thomas Stacher sorgfältig ausgearbeiteten Übungseinlagen wurden auf den verschiedenen Stützpunkten der Zonenkompanien aber auch direkt im Camp Faouar, im Bereich der Stabskompanie, durchgeführt. Als Resultat dieser dreitägigen Übung erwartete man sich Erkenntnisse bezüglich der Handhabung und Abwicklung von außerordentlichen Situationen, die im Einsatzraum sehr wohl eintreten und die UN-Soldaten vor Ort unmittelbar gefährden könnten.

Hauptaugenmerk wurde auf das Zusammenspiel zwischen den zu alarmierenden Einsatzkräften wie Feuerwehr, Medical- und EOD- Team mit dem Bataillon und den „benachbarten“ UNDOF-Einheiten wie z.B. der OGG (Observer Group Golan), gelegt.

Praxis statt Theorie

„Es bringt nichts, wenn wir stundenlang im Shelter sitzen. Wichtig ist und darauf kommt es an, dass die eingespielten Situationen richtig gehandhabt werden und dabei der Informationsfluss aufrecht erhalten

Die Gopher Hole wird zwei Mal pro Jahr durchgeführt und dauert in der Regel drei Tage. In dieser Zeit muss natürlich der „normale“ Dienstbetrieb weiterlaufen. Gerade die bataillonsinternen Serviceleister wie Feldpostamt und Welfare Office dürfen während der Übungszeit ihren primären Auftrag nicht aus den Augen lassen. Auch das Campkommando, das hauptsächlich für die Erhaltung der Infra-



Realistische Unfalldarstellung durch Moulagen



Lageeinweisung im Shelter

bleibt“, so Major Stacher, Hauptverantwortlicher der Übung. Auch der Bataillonskommandant, Oberstleutnant Hans-Peter Hohlweg, zeigte sich erfreut über den gelungenen Übungsergang. „Es wurde bewiesen, dass unser Bataillon durchaus in der Lage ist, kritische Situationen zu meistern und den Auftrag der Force bestens zu erfüllen.“ Dennoch müsse man in gewissen Punkten nachjustieren, so die Erkenntnis des Übungsleitenden.

Dienstbetrieb muss aufrecht erhalten werden

struktur im Camp verantwortlich ist, muss hier ebenfalls genannt werden. Last but not least natürlich die Zonenkompanien und die Stabskompanie, die ihre bestehenden Aufträge des Normbetriebs während der Übung weiterhin durchführen mussten und mit der „Gopher Hole“ eine spürbare Doppelbelastung erfuhren.

Die Übungsszenarien wurden in einer dreiteiligen Übungszeitung namens „Gophy News“ von einer eigens eingerichteten Presseeinheit verlautbart. Diese dreiteilige Zeitung ist im Internet unter www.radio-gecko.com nachzulesen. Hier ein Auszug aus den „Gophy News“ Teil III

Schwierige Bergung am Mount Hermon

Dramatische Szenen spielten sich, wie erst jetzt bekannt wurde, am Dienstag, dem 27. Februar 2008 im Bereich der Edelweißkompanie ab. In

unserem Bericht der gestrigen Gophy News, war der Redaktion nur grob die Bergung zweier verunglückter Soldaten und deren Übernahme durch das Medical Team CF auf Position 12 bekannt. Wie uns unser Außenberichterstatte jedoch mitteilte, war die Bergung der beiden Lawinenopfer ein einziger Drahtseilakt. Unter schwierigsten äußerlichen Bedingungen in steilem Gelände, konnte der Notfalltrupp unter der Führung von Vzlt Franz Tagger, mit einer alpinistischen Meisterleistung seine verunglückten Kameraden von Position Hermon Hotel retten.

Die Fakten

Zgf Schopf und Gfr Baric machten sich am Dienstag um ca. 1235 Uhr von Position Hermon Hotel auf zu ihrer Schipatrouille. Als die beiden Sol-



Bergen im steilen Gelände



Vorbereitung der Bergung

daten vom Wachposten, der sie vom Aussichtsturm aus verfolgen konnte, plötzlich nicht mehr wahrgenommen werden konnten und im selben Moment Position Hermon Süd einen Lawinenabgang im Bereich von Position Hermon an den Kompaniestützpunkt meldete, war sofort klar, dass die beiden Patrouillengeher Opfer einer gewaltigen Lawine geworden waren.

Der Positionskommandant, Vzlt Tagger, stellte umgehend ein Rettungsteam zusammen, welches sich sofort auf die Suche nach den Vermissten machte. Unglücklicherweise musste man die beiden in einem schwierig zugänglichen Gebiet vermuten. Gfr Baric wurde gleich vor Ort oberhalb der dicken Schneedecke lebend aber am Bein schwer verletzt angetroffen, aber wo war sein Kamerad? Der ansprechbare Verunglückte meldete dem Kommandanten des Rettungsteams, dass Zgf Schopf im näheren Umkreis liegen müsse und so wurde mit Lawinensuchgeräten fieberhaft nach dem Verschütteten gesucht. Glücklicherweise fand man den Zugsführer nach weniger als 2 Minuten stark unterkühlt aber noch lebend vor. Nach ersten Hilfsmaßnahmen und dem Herstellen der Transportfähigkeit wurden die beiden Soldaten um ca. 1330 Uhr zum Kom-



Abtransport von Verwundeten

paniestützpunkt Hermon Base gebracht, wo sie gleich Kompaniearzt Doktor Goran Rul notärztlich betreute. Mit dem Pistenpully brachte man die Kameraden schließlich auf Position 12, wo sie von einem Medical Team aus Camp Faouar übernommen wurden.

Nach der Bataillonsübung wurde Tags darauf bei der „After Gopher Hole Party“ in der UO-Messe eine für alle Dienstgrade zugängliche und kostenlose Weinverkostung veranstaltet. Bei einem neuen Rot- und Weißwein aus Homs (nördlich Damaskus) der Marke „Côtes



Unverzichtbar - die Atemschutzträger der Feuerwehr

de l'Oronte“, boten die Veranstalter (UO-Messe, Radio-Gecko, Welfare) den Soldaten die Gelegenheit, sich einmal als Weinexperte zu beweisen. Das Küchenteam stellte dazu noch verschiedene Käsesorten und Joubgebäck zur Verfügung. Der beliebte campinterne Radiosender „Radio Gecko“ (www.radio-gecko.com) produzierte vor Ort eine Live-Sendung, in der neben guter Musik und ausgezeichneter Stimmung die Gewinner des so genannten „Welfare Quiz“ ermittelt wurden. Austrian Airlines, die heuer ihren 50. Geburtstag feiern, stifteten Preise wie einen Gratisflug, ein ermäßigtes Ticket (nur Taxen zu zahlen) und einen AUA-



Versorgung der Brandopfer

Rollenreisekoffer im Gesamtwert von über 1200 US Dollar. Die Quizteilnehmer hatten ein Fragenformular (4 Fragen mit je 4 Antwortmöglichkeiten) auszufüllen und rechtzeitig im Welfare Office abzugeben. So musste man nicht nur Kenntnis darüber haben, wie lange es das österreichische Bataillon auf dem Golan schon gibt, wie lange der Mond um die Erde für eine Umrundung benötigt und wie alt Austrian Airlines heuer geworden sind, sondern auch, was das arabische Wort „Muquarnas“ (= typisch arabischer Nischenstuck) bedeutet. Die Spannung stieg, als die Gewinner aus den knapp 200 Einsendungen durch zwei Glücksfeen aus dem Medical Center, Alexandra Führer und Ärztin MD Hermine Zitterer, gezogen und via Radio live verkündet wurden.

Rückblickend konnte man mit dem Hergang und Verlauf der ersten Gopher Hole des heurigen Jahres und vor allem mit den gezeigten Leistungen der Soldaten zufrieden sein.

Olt Ekkehard Gröppel
Fotos: Wm Thomas Hatzl
und 1. Kompanie



Brand auf Pos 27



EU Botschafter besuchen UNDOF

Die Stellvertreter der EU-Botschaften in Damaskus besuchten auf Einladung des AUSBATT das Einsatzgebiet UNDOF. In einer eindrucksvollen Tour standen der Stützpunkt 27, die zerstörte Stadt Quneitra, das Camp Faouar sowie die 1. Kompanie auf dem Programm.

Am 18. März um 0800 Uhr setzte sich ein kleiner Konvoi von Damaskus aus Richtung Süden in Bewegung. 15 Diplomaten von EU-Botschaften in Damaskus fuhren in das Camp Faouar. Auf Einladung von Obstlt Hans-Peter Hohlweg, Kommandant des AUSBATT, konnten wir die von UNDOF kontrollierte Truppentrennungszone am syrisch-israelischen Grenzraum besuchen.

Einige Kollegen waren bereits davor im Camp Faouar gewesen und hatten die Professionalität und Gastfreundlichkeit des AUSBATT schon kennen und schätzen gelernt. Die Möglichkeit, auch andere Positionen zu besuchen und dabei bis zum höchstgelegenen UN-Posten Hermon Hotel, auf 2814m vor zu stoßen, wollte sich jedoch niemand entgehen lassen.

Nach dem Empfang im Camp Faouar stand die Besichtigung der zerstörten Stadt Quneitra, mit einem umfassenden Briefing am Dach des ehemaligen Krankenhauses auf dem Programm. Quneitra wurde zu Beginn der 70er Jahre zerstört und von Syrien als Mahnmal im jetzigen Zustand belassen. Von hier sind die israelischen und die syrischen Positionen zu sehen und man bekommt sehr eindrucksvoll vor Augen geführt, wie wichtig die Präsenz von UNDOF für die Waffenruhe zwischen den beiden Staaten ist.

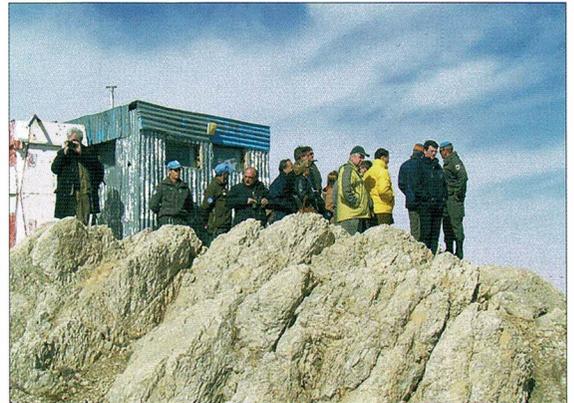


Einweisung in die AOS durch Mjr Spendier

Bei der Rückfahrt kamen wir an der „Mine-Junction“, der Minenkreuzung vorbei – die Straße, die bewohnte Ortschaften verbindet, führt an diesem Punkt genau zwischen zwei Minenfeldern vorbei – ein weiterer Beweis für das Misstrauen der beiden Konfliktparteien – und Umstand, der klar macht, dass die UN-Soldaten auch in scheinbar friedlichen Zeiten immer besondere Vorsicht walten lassen müssen.



Nach einem ausgezeichneten Mittagessen in der AIK (Austrian International Kitchen) stand der Höhepunkt des Besuchs, eine Fahrt auf den 2814m hoch gelegenen Stützpunkt Hermon Hotel auf dem Programm. Nach der steilen Bergstraße ging es mit 3 Pistenbullis über den großteils noch schneebedeckten Mount Hermon, oder Jebel Sheikh wie er auf Arabisch heißt. Gut ausgebildete Alpinsoldaten gehen hier mit Skiern Patrouille und observieren und melden allfällige militärische Bewegungen im Gebirge.



Geländeeinweisung auf Position Hermon Hotel

Dadurch wird vermieden, dass eine der beiden Konfliktparteien auf vermeintliche Provokationen der anderen Seite militärisch reagiert.

Der Besuch, der mit einem Empfang im österreichischen Offizierskasino endete, gab uns allen einen sehr guten Einblick in die Aufgaben der UNDOF, die schwierigen sowie die schönen Seiten des Dienstes der österreichischen indischen, polnischen, slowakischen und japanischen Soldaten im Auftrag der Vereinten Nationen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten des AUSBATT im Namen von Gherardo Amaduzzi (Italien), William Asselborn (Belgien), Javier Colomina (Spanien), Johan D'Halleweeyn (Belgien), Hanne Eskjaer Fugl (Dänemark), Sven Krauspe (Deutschland), Hans Kruishoop (Niederlande), Anne Meskanen (Finnland), Dan Oanta (Rumänien), Martina Quick (Schweden), Václav Štor (Tschechien), Nicolas Suran (Frankreich), Paul Christophle (Frankreich) und Theodoros Theodorou (Griechenland).

*Mag. Martin Meisel
Botschaftsrat an der Österreichischen
Botschaft Damaskus
Fotos: ZVG*



Hundeführer im AUSBATT



Seit mittlerweile 20 Jahren sind Sprengstoff- und Drogenspürhunde auf den Golanhöhen eingesetzt. Ursprünglich präventiv auf Stützpunkt 28 (jetzt MP 'C') stationiert, versehen die Militärhunde jetzt Dienst für alle drei MP-De-tachments sowie zusätzlich im Rahmen des Truppenschutzes im Bereich des AUSBATT. Der Auftrag besteht im wesentlichen darin, Fahrzeug-, Gepäck- und Unterkunftskontrollen präventiv wie auch „in case of emergency“ durch-zuführen. Bevor der Diensthund im Einsatzraum Dienst versehen darf, durchläuft er mehrere Ausbildungsschritte.

Der erste und wesentlichste Punkt ist die Unterordnung (das heißt Gehorsamsübungen, die sowohl dienstlich wie auch im Pri-vaten das Rückgrat der Kommunika-tion zwischen Hund und Mensch bil-den).

„Kein Gehorsam bedeutet keine Verständigung und daher auch keine Lenkbarkeit“.

Die Ausbildungsmethoden haben sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Arbeitete man seinerzeit hauptsächlich über Zwang, so erzielt man heute die sehr gute Ergebnisse über positive Verstärkung, die Belohnung für korrektes Verhalten des Hundes im richtigen Moment. Waren einst lange Trainingseinheiten üblich, so geht man heute auf die Konzentrationsmöglichkeiten des Tieres ein und arbeitet in kurzen korrekten Intervallen.

Hunde sind hoch-sensible Wesen, die, richtig gefördert und gefordert, so sehr mit dem Menschen „reden“ können, dass man sich die Frage stellen könnte, warum wir in-telligente Menschen uns oft so schwer tun, miteinander zu kom-munizieren.

In zweiten Schritt der Ausbildung wird der zukünftige Militärspürhund konditioniert. Der ureigenste Spieltrieb des Hundes wird mittels verschiedener Übungen steigenden Schwierigkeitsgrades mit jenen Gerüchen kombiniert, die er in Zukunft finden soll. Der Hund wird sich, hat er ein bestimmtes Geruchsmuster in der Nase, Triebbefriedigung erwarten.

Der dritte Schritt schließlich beinhaltet das Anzeigeverhalten des Tieres. Hat der Hund den Geruch von Drogen bzw. Sprengstoff aufgespürt, muss er durch „Platz“ oder „Sitz“ zu verstehen geben, das er etwas gefunden hat. Daraufhin wird er von seinem Hundeführer mit seinem Lieblings-spielzeug bestätigt und somit der Spieltrieb befriedigt.

Der Irrglaube, Rauschgift-hunde seien drogensüchtig, sei an dieser Stelle endgültig beseitigt!

Und so muss es die tägliche Aufgabe des Hundeführers sein, den Ausbildungsstand seines Diensthundes hochzuhalten. Vielfach sind es die Hundehalter, die nicht wissen, welches intelligente und sensible Wesen sie zum Freund haben. Hunde ver-



Bestens bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit der MP

trauen uns, sind die besten, verlässlichsten und treuesten Begleiter des Menschen, wobei das Problem der Verständigung zwischen Hund und Mensch nur durch konsequentes Training überwunden werden kann.

Dass Hunde außerordentliche Sinnesleistungen vollbringen, ist bekannt. Sie erfüllen in den verschiedensten Bereichen wichtige Aufgaben, retten Menschenleben, unterstützen Sehbehinderte im Alltag und dienen als Helfer in der Not.

Der Hund ist seit Urzeiten ein wahrer Freund des Menschen, was an dieser Stelle in Erinnerung gerufen wird.

Wm Wolfgang Glabutschnig
Fotos: Wm Thomas Hatzl



Unverzichtbar im Einsatzraum - Drogen und Sprengstoffhunde



Die Hundeführer der Rotation XII 07

Einblicke in das Duty Office AUSBATT

Das Duty Office (DO) befindet sich im österreichisch-slowakischen Bataillonskommando (Camp FAOUAR), ist der OPS – Branch zugeordnet und stellt einen durchgehenden Dienstbetrieb (genannt „24/7“) sicher. Der diensthabende A – Duty Officer ist dem COO AUSBATT (S3) unterstellt und nimmt vorrangig dessen Interessen wahr. Im Wesentlichen ist das Duty Office gleichsam Lagezentrum und operationelle Drehscheibe zwischen den drei Zonenkompanien und dem Bataillonskommando. Gleichfalls ist das Office Schnittstelle für Informationen und Meldungen zwischen dem AUSBATT und dem Duty Office HQ/UNDÖF.

Im Office versehen ein slowakischer und drei österreichische Offiziere Dienst. Der Kommandant ist der sogenannte Senior Duty Officer (SDO), der gleichzeitig die EGG AUSBATT anführt. Zuletzt ist er auch Shelterkommandant des Kommandoshelters. Der Dienst des A – Duty Officers ist ein 24-stündiger Schichtdienst und endet mit dem wochentäglichen „morning briefing“ vor dem Bataillonsstab. Er stellt die Dienstgewahrung im Office sicher, führt die Lagekarten, leitet operationelle Aktionen, plant und organisiert im Interesse des COO ständige, zumeist tägliche und wöchentliche Vorhaben und leitet



Einweisung ins Gelände

selbstständig den Beginn des „Code blue alert“. Dieser Code entstammt aus den Vorbereitungen der Bataillonsübung „Gopher Hole II/08“, wird bei besonderen Vorfällen ausgerufen und führt zum Zusammenwirken der Elemente EGG, EOD, Hundestaffel,



Genauere Beobachtung in der AOS

Fire Brigade, Duty – NCO sowie dem Med – Team. Der B – Duty Officer unterstützt den COO und den diensthabenden Offizier sowohl im Office als auch in der Truppentrennungszone (AOS). Besonderes Augenmerk gilt den Geländekenntnissen mit den unterschiedlichen operationellen Gegebenheiten. Damit gehen einher das persönliche Zusammenarbeiten vor allem mit den vier Kompaniekommandanten und den zahlreichen syrischen Liaison Officers (Verbindungsoffiziere).

Im Allgemeinen wird vom Duty Officer ein soldatisches und menschenfreundliches Auftreten eingefordert, vielfach eigenständiges Handeln und selbstständiges Arbeiten im Sinne des AUSBATT erwartet und die Kenntnis der unterschiedlichen Dienstabläufe innerhalb des Bataillons abverlangt. In diesem Zusammenhang ist ein hohes Maß an Loyalität und Selbstdisziplin eine entscheidende Voraussetzung für den diensthabenden Offizier im AUSBATT. Weitere Tugenden sind dienstliche Verschwiegenheit und Aufopferungsbereitschaft.

Die Erfahrungen während des Dienstbetriebes sind nahezu atemberaubend. Das Arbeiten im Kommando bereichert den dienstlichen Weitblick, zumal eine Vielzahl an Meldungen und Informationen im Duty Office einlangt sowie zur Weitergabe an vorgesetzte und untergeordnete Dienststellen wartet. Weiters sind die Verantwortungsbereiche des diensthabenden Offiziers weit gefächert. Schließlich sind die Möglichkeiten, die geographischen Kenntnisse der Truppentrennungszone zu vertiefen, schier endlos. Immerhin bietet sich die Chance, besonders bei geplanten Sprengungen durch das EOD – Team und bei den zahlreichen Patrouillen der Zonenkompanien teilzunehmen.

Der Dienst als Duty Officer erfordert ständige Wachsamkeit und das Streben nach Einsatzbereitschaft. Gerade nach Reichtum an unterschiedlichen Erfahrungen zeugt von einem verantwortungsvollen Einsatz auf den Golanhöhen.

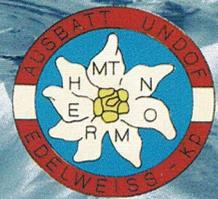


Die Duty Officers AUSBATT

Das Office steht nicht zuletzt unter einem glanzvollen Leitspruch des römischen Kaisers und Philosophen Marc Aurel: „Arbeite an Deinem Inneren! Dort befindet sich die Quelle des Guten. Es ist eine unversiegbare Quelle, wenn man nur immer nach ihr gräbt.“

Hptm Jan-Niklas Vandenberg,
Fotos: Wm Thomas Hatzl

Wintereinsatz in der 1. Kompanie



Im Wintereinsatz wird der Auftrag in der 1. Kompanie unter äusserst schwierigen Bedingungen, hervorgerufen durch Windstärken bis 180 km/h, Schneehöhen von teilweise bis zu 10 Meter und Tiefsttemperaturen an die minus 30 Grad, erfüllt. Diese Auftragsbefüllung bei jeder Witterung bedarf einer intensiven militärischen und vor allem alpinechnischen Ausbildung. Es muss jeder Soldat unabhängig seiner Funktion fähig sein, mit einem Lawinensuchgerät einen Verschütteten in einer Lawine innerhalb von drei Minuten zu finden. Jeder muss in der Lage sein, einen tief verschneiten Abhang sicher hinunterzufahren, um einen Verletzten zu Hilfe zu kommen und um diesen dann auf geeignete Weise zu bergen.



Bergen aus steilen Gelände

Dies verlangt wiederum die Beherrschung der verschiedensten Knoten, Anseiltechniken und die richtige Versorgung eines Verletzten. Auf Grund der vielen möglichen Einsatzszenarien gilt es natürlich immer wieder Standardsituationen zu üben. Dazu zählen Bullyabstürze beim Schneeräumen mit Verletzten, die Bergung von Lawinenschüttungen, Soldaten mit Beinbruch im Zwischengelände nach einer Abfahrt mit Schiern etc. Die Bewältigung verschiedenster Einsatzszenarien verlangt aber nicht nur alpinechnisches Können, sondern auch körperliche Fitness, wenn es gilt einen Verletzten z.B. zu einem Abholpunkt zu bringen. Darum wurde auch während der Winterzeit viel Sport betrieben.

Überprüft wurde die Einsatzbereitschaft während der fünftägigen Kompanieübung sowie der Gopher Hole. Schwergewicht im Bereich aller Bewegungen im Winter bildet aber der Einsatz der Pisten Bullys. Zum Glück waren zwei erfahrene Pistenbullyfahrer (StWm Schneider und Wm Falkner) mit im Einsatz, die die beiden „Neulinge“ OWM Sawatzki und Kpl Schmidt in der Handhabung der Geräte beim Räumereinsatz schulten. Es ist eine wahre Herausforderung, diese Geräte bei Schlechtwetter auf den verschiedensten Fahrtstrecken zu bewegen. Erschwerend kommt die schlechte Sicht hinzu, da bei Schneefall und Wind die Scheiben vereisen und die Sicht dadurch teilweise nur 2 Meter beträgt.

Die Schneestangen, die zur Orientierung am Rande stehen, sind unter diesen Bedingungen nur mehr schwer erkennbar und so kann es schon vorkommen, dass ein Bully vom richtigen Weg abkommt. Dies zu erkennen und natürlich den Weg zurückzufinden ist eine wahre Herausforderung. Atemberaubend und gefährlich zu gleich ist der Räumereinsatz im Bereich Felsenkopf bis zur Unfallkurve, da gerade dort sich Schneewächten

mit 10 Meter Höhe bilden. Wenn man nicht ein geübter Fahrer ist und nicht die richtige Räumetechnik beherrscht, dann ist es nicht nur unmöglich die Strasse zu öffnen sondern auch irrsinnig gefährlich.



Risikant aber notwendig - Das Öffnen einer Strasse durch Pisten Bully



Nutzwasser durch Schneeschmelzen

Die Versorgung im Winter ist ungleich schwieriger als im Sommer und kann nicht immer wenn Bedarf besteht auf Grund der Witterungsbedingungen durchgeführt werden. Dies verlangt natürlich eine hohe Flexibilität der Versorgungsgruppe im Camp als auch vom Kompaniekommando am Berg. Wenn man das erste Mal beim Schneeschmelzen mit Hand angelegt hat, dann versteht ein jeder warum es gilt, wassersparend auf den Stützpunkten zu arbeiten. Diesen Winter war es auch sehr oft der Fall, dass der Strom auf Stützpunkt Hermon Hotel ausfiel, weil der Blitz mehrmals im Nahbereich einschlug. Wenn dies der Fall ist, dann ist man auf Hilfe von außen angewiesen.

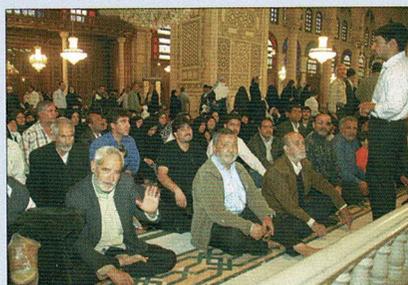
Besonderer Dank gilt diesen Winter den Elektrikern aus dem Camp, besonders dem Gefreiten Winter, der sofort parat stand, wenn Hilfe benötigt wurde. Wenn auch der Einsatz am Berg ein gefährlicher und herausfordernder ist, so bringt er unheimlich viele schöne Momente mit sich, Eindrücke die man so schnell im Leben nicht vergessen wird. Was aber während der Wintermonate noch intensiver ausgeprägt wurde als im Sommer, ist die wahrlich gelebte Kameradschaft.

Wer noch nie am Berg im Winter gedient hat, wird die Schönheit der Natur, die Stille der Berge und auch die Kameradschaft wie wir sie erlebt haben wahrscheinlich nicht kennen.

Berg Heil.

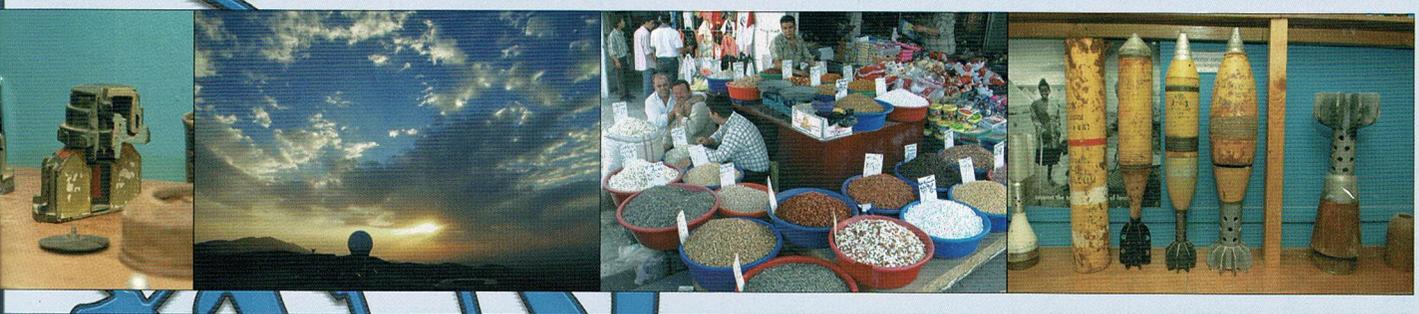
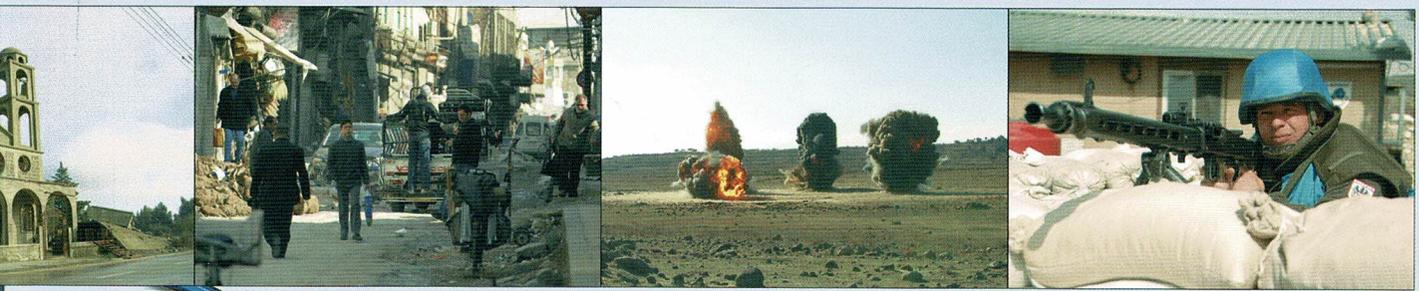
Text Mjr Oswald Spendier
Fotos: Mjr Oswald Spendier

AUSBATT

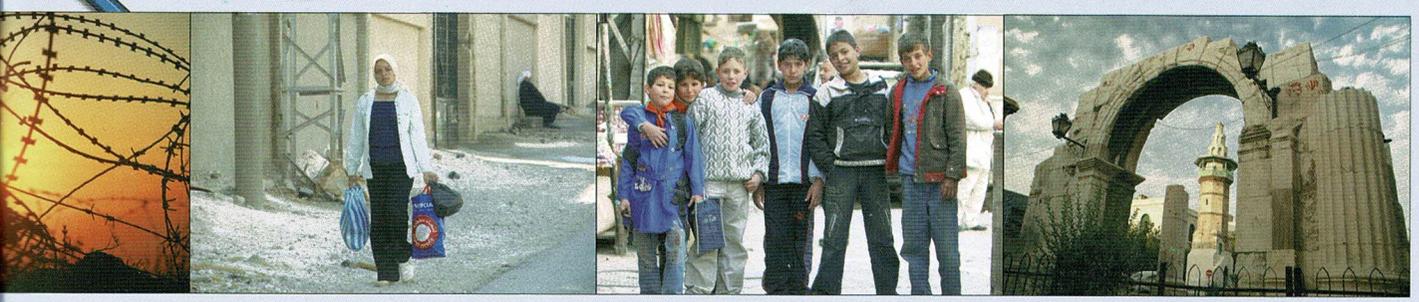




BLICKE



Panorama Mt. Hermon
1st February 2008



KEINE MACHT DEN DROGEN

Eine Mission ist eine besondere Herausforderung für jeden Soldaten, sowohl körperlich als auch geistig. Wie in Österreich gilt auch im Einsatzraum das österreichische Suchtmittelgesetz (SMG), demnach es verboten ist, jegliche illegale Substanzen zu konsumieren. Dieser Artikel und deren Auszüge aus dem Suchtmittelgesetz soll informieren und präventiv wirken.

Bereits bei der Einsatzvorbereitung wird bei der medizinischen Untersuchung auf illegale Substanzen getestet. Später im Einsatzraum finden halbjährliche Routinekontrollen auf Drogen statt, bei denen ohne Ausnahme alle Soldaten (auch Bataillonskommandant, Padre, Ärzte) zum Drogentest ins Medical Center befohlen werden, und wo unter strenger medizinischer Aufsicht der Harn abgegeben werden muss.

Gelegentlich kommt es zu einem positiven Testergebnis, der Kamerad fällt aus allen Wolken, ist sich keiner Schuld bewusst, beteuert seine Unschuld – nach genauerer Befragung stellt sich heraus, dass tags zuvor die Küche Mohnspeisen ausgegeben hat und da Mohn ja bekanntlich opiat-hältig ist, lässt sich die Sache leicht aufklären und trägt zur Erleichterung des Kameraden und allgemeinen Erheiterung bei. Manchmal liegt die Ursache auch in einem medizinisch verordneten Medikament. Liegt allerdings keine dieser Ursachen vor, wird der Harn in ein Labor geschickt und einer genaueren Untersuchung unterzogen. Erst ein positiver Labornachweis auf eine illegale Substanz ist beweisend und führt zu rechtlichen Konsequenzen.

Im Großen und Ganzen sind die Soldaten auf ihr körperliches Wohl bedacht und es kommt nur ganz selten vor, dass Kameraden wirklich illegale Substanzen, zu denen auch Anabolika gehören, konsumieren. Die daraus resultierenden Konsequenzen sind allerdings weitreichend und die militärische Karriere ist damit unweigerlich beendet. Eine unverzügliche Repatriierung ist die Folge, Strafen nach dem Militärstrafgesetz, nach der ADV, dem Heeresdisziplinargesetz und außerdem zivilrechtlich eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft nach dem Suchtmittelgesetz. Jede Anzeige kommt außerdem zur Gesundheitsbehörde (Bezirkshauptmannschaft oder Magistrat), Führerscheinbehörde, Waffenbehörde, Paßamt.

Bei der Gesundheitsbehörde muss sich derjenige einer amtsärztlichen Untersuchung unterziehen, wo weitere Maßnahmen veranlasst werden. Vielmehr zählt Kameradschaft, geselliges Beisammensein und ehrliche körperliche Ertüchtigung zu den Freizeitaktivitäten der Soldaten im AUSBATT!

Kein Platz für Amphetamine, Anabolika und illegale Drogen beim Bundesheer!

Unter Amphetaminen versteht man eine Gruppe von psychoaktiven Substanzen, deren Wirkung in erster Linie anregend und aufputschend ist. Amphetamine leiten sich chemisch – wie andere Psychostimulanzien – von einer so genannten Muttersubstanz, dem Phenylethylamin, ab und sind den körpereigenen Hormonen Adrenalin und Noradrenalin strukturell ähnlich aufgebaut. Bei einer Adrenalinausschüttung im Körper wird höchste Leistungsfähigkeit hergestellt, wie sie bei Kämpfen oder bei einer Flucht erforderlich ist.

Zur Geschichte

Psychostimulanzien auf synthetischer Basis wurden erstmals gegen Ende des 19. Jahrhunderts hergestellt. Stimulierende Arzneimittel mit dem Wirkstoff Amphetamin und amphetaminähnlichen Stoffen gegen Schnupfen und Seekrankheit kamen erst ab 1930 auf den Markt. Einen regelrechten Boom erfuhren die synthetischen Amphetamine und die noch potenteren Methamphetamine im 2. Weltkrieg als Wachmacher (Weckamine für Soldaten und Beschäftigte in der Rüstungsindustrie).

In den USA, Japan oder Skandinavien kam es durch den Amphetaminmissbrauch breiter Bevölkerungsschichten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu regelrechten „Drogenkrisen“. Als Tanz- und Sexdroge innerhalb bestimmter Jugendkulturen gewann „Speed“ ebenfalls an Bedeutung.

Ursprünglich als Heilmittel frei zugänglich, wurden die Herstellung, Abgabe und Verwendung von Amphetaminen angesichts der unerwünschten gesundheitlichen und psychosozialen Folgen ihres Gebrauches seit den 50er Jahren der Kontrolle der internationalen und jeweiligen nationalen Suchtmittelgesetzgebung unterstellt.

Amphetamine im Sport: Reserven mobilisieren und Aggressionen steigern

Spitzenleistungen im Sport sind das Resultat von konsequentem Training. Der Einsatz von Amphetaminen mit kurzfristig stimulierender Wirkung kann diese Voraussetzung niemals ersetzen. Amphetamin ist einer der bekanntesten Dopingsubstanzen, deren Missbrauch im Sport in den 60er-Jahren zu spektakulären Todesfällen führte. Sowohl das internationale Olympische Komitee als auch der internationale Radsportbund führten darauf 1967 die ersten Anti-Doping-Regeln ein. Amphetamine lassen sich in Doping-Tests relativ leicht feststellen. Amphetamine und amphetaminähnliche Mittel lassen sich angesichts ihres hohen Schadenspotentials nur im Rahmen einer engen medizinischen Indikation verantwortungsbewusst anwenden. Von einer Selbstmedikation ist wegen des hohen Risikos einer psychischen Abhängigkeit dringend abzuraten.

Anabolika/Katabolika/Hormone/Anabole und katabole Steroide – verschreibungspflichtige illegale Drogen

Mit Anabolika werden umgangssprachlich anabole Steroide bezeichnet, die oft im Doping und beim Bodybuilding verwendet werden. Die Anwendung anaboler bzw. kataboler Steroide ohne Einverständnis bzw. Zustimmung eines Arztes ist illegal. Anabole Steroide (Anabolika) sind Eiweißaufbauende Hormonpräparate, während katabole Steroide (Ka-

tabolika) den Stoffwechsel beeinflussen und fördern. Die Aufnahme erfolgt oral oder per Injektion. Durch die Einnahme bekommt man enorme Kraftschübe, die man kaum kontrollieren kann. Auch wird eine erhöhte Euphorie beschrieben. Ein Großteil der Konsumenten hat das Gefühl, dass es kein Gewicht gibt, welches sie nicht stemmen, keine Strecke, die sie nicht laufen können. Nichts scheint unmöglich. Durch die Einnahme der Hormone werden alle tendenziell „männlichen“ Eigenschaften gesteigert. Das sind unter anderem auch erhöhte Aggressivität, leichte Reizbarkeit, ein extrem gesteigertes Selbstbewusstsein und – nicht zu unterschätzen – der Sexualtrieb.

Die einzig gewünschte Wirkung bei den Präparaten sind der Muskelaufbau. Durch falsche Injektionsanwendung können sich Abszesse bilden. Die sichtbarste aller Nebenwirkungen ist die Akne, meist am Rücken. Kurzatmigkeit ist eine weitere Nebenwirkung. Viele Muskeln müssen mit Sauerstoff versorgt werden, der dann natürlich durch schnelleres Atmen dem Körper zugeführt werden muss. Zusätzlich sind erhöhte Schweißproduktion und ständiger Hunger, bedingt durch den erhöhten Stoffwechsel und der guten Verbrennung, möglich. Eine erhöhte Anfälligkeit für Infektionen ist zu beobachten, da die Abwehrstoffe des Körpers angegriffen werden. Weitere Nebenwirkungen, die auftreten kön-

nen, sind: Antriebslosigkeit, Bluthochdruck, erhöhter Augendruck, Blutwertveränderungen, Depressionen, Gewaltausbrüche, Gynäkomastie (weibliche Brustbildung bei Männern), Haarausfall, Herzwachstum, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Stimmungsschwankungen, Unfruchtbarkeit (Hodenatrophie), Wassereinlagerungen.



Langzeitfolgen

Bei regelmäßiger Anwendung über Monate hinaus kann sich neben der psychischen auch eine körperliche Abhängigkeit entwickeln, was daran liegt dass der Konsument nach dem Absetzen der Präparate rund ein bis zwei Drittel seiner Masse verliert. Da das Herz enorm mitwächst (Herzmuskel) ist das Risiko eines Herzinfarktes ungleich höher und durch die bedingte Verkalkung der Arterien steigt das Risiko eines Schlagan-

falls und das eines Herzinfarkts. Da auch bei der Injektion ein Großteil der anabolen Steroide über die Leber abgebaut werden (Entgiftung), sind Leberschäden keine Seltenheit und es kann auch Leberkrebs entstehen. Ebenso kann durch das starke Mitwachsen der Prostata Prostatakrebs entstehen. Bei regelmäßiger Anwendung können auch die Schilddrüse, die Nieren und der Magen Schäden davon tragen.

Bei noch im Wachstum befindlichen Jugendlichen kann die Einnahme anaboler Steroide das Ende des Knochenwachstums bedeuten. Sprich: Der Jugendliche wächst nicht mehr weiter. Äußerliche körperliche Anzeichen: Ein Nachteil bei den Wachstumshormonen ist, dass sich nicht nur die gewünschten Muskelpartien vermehren. Ein Anzeichen ist das enorme Wachstum des Kiefers. Da die Zähne nicht mitwachsen, entstehen die typischen mehr oder weniger gleichmäßigen Zahnlücken. Auch der schachtelartige Kopf ist ein Indiz.

Nebenwirkungen sind unwiderruflich und Langzeitschäden nicht reversibel! Fitness und Leistungsfähigkeit auf natürlicher Basis lassen sich durch Sport und ausgewogene Ernährung fördern!

MD Hermine Zitterer
Foto: Internet



Am Mittwoch, dem 23. Jänner, startete pünktlich um 1300 Uhr die 21-köpfige Betreuungsfahrt R10-Nordsyrien unter der Leitung von Welfare Officer Oberleutnant Ekkehard Gröppel. Erstes Etappenziel war die islamische Kulturhauptstadt des Jahres 2006, Aleppo, welche eine der ältesten Städte der Welt überhaupt ist. Gut untergebracht im Hotel Mirage, wurden am nächsten Tag die berühmte und atemberaubende Zitadelle von Aleppo, der Al Medina-Souk und die Innenstadt erkundet. Fouzi Jabouk, der Direktor der Zitadelle, führte die Recreation-

teilnehmer durch die Zitadelle, die sich hoch über die Stadt erhebt und zu damaligen Zeiten einigen tau-



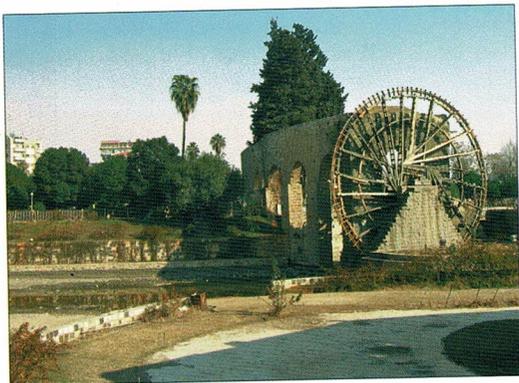
Die Zitadelle von Aleppo

send Bewohnern Schutz bot. Aleppo ist eine faszinierende Stadt mit eigenem Flair, der Souk ist wesentlich gewinkelter als der in Damaskus. Eine Stadtrundfahrt mit einem Besuch am Aussichtsbereich, der einen tollen Ausblick auf die Stadt gewährte, waren am ersten Tag, wie die Besichtigung einer aramäischen Kirche, dem Besuch eines Hammam (Bad) samt gemeinsamen Abendessen weitere Programmpunkte.

Am zweiten Tag ging unsere Reise weiter nach Hama, wo die berühmten Wasserräder (Noriah) besucht wur-

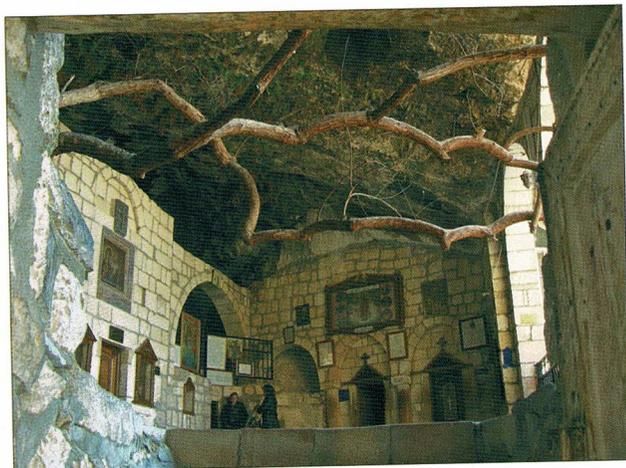
den. Die für die Wasserversorgung weit vor der Römerzeit gebauten Räder transportierten über Aquädukte (lat. aqua = Wasser, ductus = Führung, Leitung) das hoch geschaffelte Wasser in alle Teile der Stadt und deren Umgebung. Höhepunkt dieses Tages sollte aber der Besuch der Kreuzritterfestung Krak des Chevaliers sein, die hoch gelegen ihre Besucher in pure Faszination versetzt.

Nahe der heutigen Grenze zum Libanon, verteidigten im 13. Jahrhundert die Kreuzritter ihre gigantische Burg gegen Angreifer aus dem Osten. Atemberaubend ist die Aussicht von einem der höchsten Geländepunkte in der Umgebung. „Bei klarer Sicht, kann man bis zum Mittelmeer sehen“, erklärt Jamil der deutschsprachige Fremdenführer. Nach einem



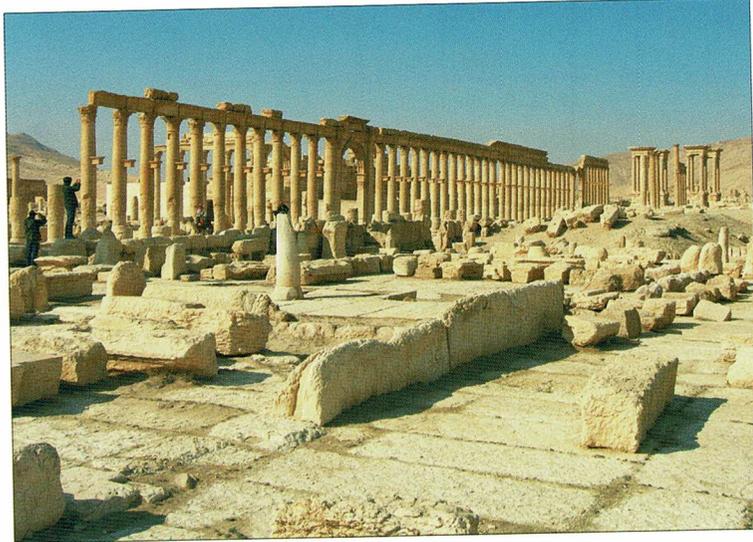
Die berühmten Wasserräder in Hama

ausgiebigen und erlebenswerten Gaumenschmaus im Al K'ala, direkt am Krak, ging die Reise weiter nach Palmyra.



Thekla Kloster in Maaloula

Dort angekommen konnte man sich der beeindruckenden Impressionen gar nicht erst erwehren. Die beleuchteten „Überreste“ der einstigen römischen Provinzhauptstadt, die ihre



Cordo Maximus in Palmyra

Ursprünge weit vor der Römerzeit hat, wirkten bei Dunkelheit famos. So wurde in aller Früh am nächsten Tag die Stadt erkundet und in einer fast zweistündigen Führung konnte sich jeder ein Bild vom Leben in der damaligen Zeit machen. Auch Palmyra hat eine Zitadelle, die hoch über dem bebauten Gebiet liegt.

Herzklopfen sollte den Teilnehmern jedoch noch ein weiteres Unterfangen bereiten. Ein Kamelrennen war am Nachmittag des 3. Tages angesagt und so machte man sich auf zur Oase von Palmyra, wo die Camel-Trophy stattfinden sollte. Aus leicht unübersichtlicher Startposition gingen die „Kontrahenten“, ausgerüstet mit verschiedenstem Kopfschmuck, ins Rennen,

der eine mehr oder weniger professionell im Sattel sitzend. Eigentlich waren es ja Dromedare, auf welchen geritten wurde, aber die Verwechslung machte den gutmütigen einhöckrigen

Vierbeinern nichts aus. Wer letztendlich das Rennen gewann, konnte nicht eindeutig geklärt werden, aber es schien sich danach die Vermutung zu bestätigen, dass das Körpergewicht des jeweiligen „Rennfahrers“ eine doch nicht unwesentliche Rolle gespielt haben könnte.

Der letzte Tag der Recreation klang mit einem Besuch in den Kleinstädten Maaloula und Sednaya aus. Interessant sind diese Orte nördlich von Damaskus des-

halb, da sie christliche Wurzeln haben und dort heute noch ein Dialekt des Aramäischen (Sprache Jesu Christi) gesprochen wird.

Zu dieser Jahreszeit war es auch keine Überraschung, dass wohin auch das Auge reichte, etliche schneebedeckte Flächen zu sehen waren (wie übrigens auch auf dem Weg nach Palmyra!). Immerhin liegen die Ortschaften auf ca. 1300 Metern Seehöhe. Bei einem tollen Abschlussevent im selbstdrehenden „Le Tournant“ des Cham Palace Hotels (Restaurant im goldenen Rondeau) saß man nochmals bei arabischen Köstlichkeiten zusammen und begann von den Erlebnissen dieser ganz besonderen Erkundungsfahrt zu schwärmen.

Olt Ekkehard Gröppel
Fotos: Olt Ekkehard Gröppel



Die Teilnehmer im Bal Tempel von Palmyra

26th

Dead Sea Half Marathon

490 vor Christus stoppten athenische Truppen in der Ebene von Marathon im Nordosten der attischen Halbinsel das Heer der persischen Invasoren und zwangen sie zum Rückzug. Um diesen Sieg den bange wartenden Bewohnern der Polis Athen zu verkünden, soll ein athenischer Soldat – vermutlich namens Pheidipides – flugs vom Schlachtfeld nach Athen geeilt und nach der Überbringung seiner Botschaft an Überanstrengung gestorben sein.

So tragisch und heroisch stellte sich die Teilnahme des AUSBATT am Halbmarathon nicht dar.

Unsere Teilnehmer mussten nur früh aufstehen. Denn zum Prozedere vor dem Lauf gehört der kollektive Transport zum Start. Dort trafen wir auf eine recht international wirkende Läuferchar. Nach einigen Verzögerungen fällt um 10.00 Uhr der ersehnte Startschuss und entlässt den



Massen von Läufern bei unerträglichen Temperaturen

Läuferpulk auf das breite Asphaltband der verkehrsgesperrten Strasse 10,6 km Richtung „En Bokek“ und retour.

Über die Laufstrecke ist das Wesentliche schnell gesagt. Das Profil ist mittelschwer. Es dominiert eher gesichtslose Natur. Für denjenigen, der den meditativen, entspannten Lauf

auf einer schier endlosen Geraden ohne besondere optische und akustische Reize liebt, ist die Strecke das Höchste. Wer Stimmung auf der Strecke sucht, ist definitiv am falschen Platz. Für Abwechslung sorgten die Versorgungsstationen. Verdurstete niemand. Trotz der Eintönigkeit der Strecke: „Unseren Teilnehmern gefiel's“.

So entspannt, fern der Hektik haben Sie die Halbmarathondistanz noch nicht erlebt.

Unsere Athleten erreichten ziemlich locker den Zielbereich, wo sie steigender Zuschauerzuspruch erwartete und zusätzlich motivierte. Hier endlich erahnten sie auch jenen „Geist der Antike“, der auf dem Rest der Strecke nicht wirklich zu spüren war.

Vzlt Helmut Inzko
Fotos: Wm Thomas Hatzl



Die Teilnehmer vor dem Start

Erfolgreiche Teilnehmer:

Vzlt	Hermann Lederer
StWm	Siegfried Opetnik
Wm	Armin Gogl
Ostv	August Wienerroither
Olt	Alexander Pfnier
Vzlt	Schanes Josef
Vzlt	Mitterhuemer Wilhelm
OStWm	Ploberger Heinz



Endlich im Ziel

Was werden Sie nur in Ihrer Pension machen, so ganz ohne Sorgen?

Mit der PRÄMIENPENSION der Wiener Städtischen bekommen Sie zu Ihrer privaten Vorsorge noch zusätzlich eine staatliche Prämie. Für weitere Fragen stehen Ihnen die Mitarbeiter des Team LOIDOLT unter 050 350 90-21784 gerne zur Verfügung.

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER
STÄDTISCHE



FIRE FIGHTER

Camp Faouar



„Wasser Marsch! Spreizer und Schere vor! Atemschutztrupp bereit!“ Jeden Mittwoch kann man einen anderen Einsatzbefehl der Feuerwehr im Camp vernehmen. Ob es darum geht Brände zu löschen, Personen zu retten oder Autos zu bergen. Alles will und muss gut geübt sein, um im Einsatzfall möglichst rasch und effektiv helfen zu können. Aber wer sind die hochmotivierten Helfer und Helferinnen der Campfeuerwehr eigentlich, die da regelmäßig Stunden und Tage ihrer Freizeit dem Allgemeinwohl opfern?

Am Anfang jeder Rotation schließen sich Feuerwehrmänner und -frauen und solche die es werden wollen, dem Kreis der Freiwilligen an. Durch diesen fliegenden Wechsel ist eine permanente Einsatzbereitschaft und Truppstärke von 30 Männern und Frauen sichergestellt.

Die FFCF (Freiwillige Feuerwehr Camp Faouar bzw. Fire Brigade), kann hierbei auf ein mittlerweile 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Auch bei der Rotation XII/07 bis VI/08 konnte so nach bewusstem Werben und Informieren wieder eine schlagkräftige Einsatztruppe zusammengestellt werden. Am 16. Jänner 2008 wurde, wie in einer freiwilligen Feuerwehr üblich, das Feuerwehrkommando gewählt und nicht, entgegen manch irr tümlichen Meinungen im Camp, ernannt. Dabei wurden von den 28 Feuerwehrmännern und 2 Feuerwehrfrauen Wm Michael Bitto einstimmig zum Kommandanten und Frau Mjr Dr. Ulrike Winter einstimmig zu dessen Stellvertreterin gewählt.



Das Üben möglicher Szenarien im Alltag

Oft belächelt aber gerne angefordert, wenn es darum geht, Bäume zu fällen, Plätze zu waschen oder zu den unmöglichsten Zeiten die wichtigste aller Sitzgelegenheiten von einer Verstopfung zu befreien, haben die Fire Fighter auch noch andere Aufgaben, die es in ihrer Freizeit zu bewältigen gibt. Das Kontrollieren und Austauschen der Feuerlöscher und Brandmelder gehört genauso zu den Aufgaben der Idealisten, wie das Instandhalten der Gerätschaften und Üben der verschiedensten Einsatzszenarien. Hierbei kommt dem Team die Vielfalt der vertretenen Berufsgruppen besonders zu Gute. Egal ob ein Mechaniker des I-Zugs die Pumpe oder ein Kraftfahrer das TLF, unser Tanklöschfahrzeug, seinen Kameraden erklärt, oder ob ein Berufsfeuerwehrmann den Atemschutz oder ein Ex-KFORler die Funktion des „IFEX“ erläutert, immer sind alle mit „Feuer-Eifer“ dabei.

Und wenn man dann, fernab von strengen Umweltauflagen, das Erlernte auch im scharfen Schuss testen kann, sind die Fire Fighter nicht mehr zu bremsen. Dabei kann schon mal ein Holzstoß in Flammen aufgehen, ein Schalter zur Atemschutzstrecke unfunktioniert oder ein ausgerangiertes Auto dem Bergwerkzeug zum Opfer fallen. Genauso gut ist es möglich, dass man sich im Zuge der Ausbildung am Mittwochnachmittag, dem fixen Übungstag, einen der vielen Bäume im Camp vornimmt und ihn zu Brennholz verarbeitet.

Dem Übungsreichtum und der Einsatzfreude der Kameradinnen und Kameraden sind dabei keine Grenzen gesetzt. Natürlich muss, um immer einsatzbereit zu sein, das Spezialwerkzeug der Feuerwehr regelmäßig überprüft und gewartet werden. Das ist in erster Linie die Aufgabe jedes einzelnen Feuerwehrmitgliedes. So müssen nach jeder Übung und jedem Einsatz die nassen Schläuche zum Trocknen aufgehängt, die Motoren aufgetankt und das Handwerkzeug überprüft werden. Doch nicht nur das Reinigen, sondern

auch das Herrichten, Reparieren und Verbessern der Ausrüstung nehmen die Feuerwehrmitglieder selber in die Hand. Dazu ist die Wochenendbereitschaft, bei der immer 3 Mitglieder ihren Dienst versehen, die ideale Gelegenheit. Beginnend am Freitag nach der Flaggenparade, dauert der Dienst bis Montagmorgen. So ist durch die Anwesenheit von den eingeteilten Kameraden eine permanente, wenn auch manchmal sehr minimale, Einsatzbereitschaft sichergestellt. Gilt es doch für die „Wochenenddienstler“ im Ernstfall, mit den im Camp verbliebenen Fire Fightern die Campsicherheit zu gewährleisten und den Brandschutz zu übernehmen.



Wasser Marsch

Eines steht für uns aber auf alle Fälle fest. Der Heilige St. Florian, Schutzpatron der Feuerwehr, war uns in den letzten 10 Monaten gut gesinnt. Und so können wir auf eine äußerst positive Einsatzbilanz ohne nennenswerte Schäden zurückblicken. Kleinigkeiten wie ein Wiesenbrand, auslaufende Betriebsmittel oder technische Hilfeleistungen gehören mittlerweile zum Alltag. Lediglich der Ausfall der Wasserversorgung im Camp und das Hochwasser auf Position 32 bereitete uns in der Vergangenheit wirklich Sorgen und zeigte wieder einmal wie wichtig eine funktionierende, motivierte Feuerwehr für uns alle ist.

Für die Zukunft wünsche ich allen Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr eine unfall- und einsatzfreie Zeit im Einsatzraum und schließe mit den Worten: „Gut Wehr!“

Wm Michael Bitto
Fotos: Kpl Andreas Trabi



Erstes Fassdaubenrennen am Mount Hermon

Am 16. März fand auf der so genannten „shooting range“ im Bereich der 1. Kompanie das erste Fassdaubenrennen am Mount Hermon statt. An dieser „Fun-Sportveranstaltung“ nahmen 30 Abenteurer teil. Es war das Ziel, eine kompanieübergreifende Veranstaltung durchzuführen, um die Kameradschaft innerhalb des Bataillons als auch in der Kompanie zu fördern und jenen Damen und Herren, die noch nie am Berg waren, die Möglichkeit zu bieten, den Berg an einem strahlend schönen Frühlingstag zu erleben.



Der älteste Teilnehmer, Vzlt Stuhlmeier

Die Vorbereitung

Die Vorbereitungsarbeiten betragen in etwa an die 250 Arbeitsstunden. Es waren aber Stunden, die jedem Einzelnen sehr viel Freude bereitet haben. Die Rennstrecke und das gesamte Rennareal wurde mit sehr viel Liebe, Hingabe und Ideenreichtum gestaltet. Bereits beim ersten Anblick, waren die Teilnehmer von der Gestaltung der Rennstrecke überwältigt. Das Rennen selbst stellte aber

vieles bisher dagewesene in den Schatten. Auf einem 200 Meter langen und etwa 40 % steilen Abhang, versehen mit mehreren Toren, einem 50 cm hohen Hügel und einer Schussfahrt im Schlusstück ging es zu Tale.

Im Bereich des Mittelstücks musste der Läufer abbremsen. Vor dem Steilhang fand noch ein Zielwerfen mit Schneebällen statt. Je Fehlwurf gab es einen Zeitzuschlag von 10 Sekunden. Alle Läuferinnen und Läufer stürzten sich in sportlicher, ehrgeiziger aber kameradschaftlicher Manier den Abhang hinunter. Es gab zum Gelächter der Zuseher sehr viele atemberaubende Stürze. Mit von der Partie im Zielraum war auch Obstlt Hohlweg, der von der Veranstaltung wie er selbst in seiner Ansprache sagte, beeindruckt war.

Das Rennen

Das Rennen wurde in zwei Durchgängen durchgeführt. Der erste Durchgang wurde als Einzelwertung und der zweite Durchgang als Teamwertung abgehalten. Vor allem der Kampf um den Mannschaftsbewerb verlief sehr spannend. Durch eine solide Mannschaftsleistung konnte das Team von Hermon Base den Bewerb



Schnellste Frau im Ziel war Mjr Dr. Winter

für sich entscheiden. Sieger waren nicht nur jene die am Siegespodest standen, sondern alle die diesen wunderschönen Frühlingstag am Berg genießen konnten.

Mein Dank gilt allen Kameraden der 1. Kompanie, die durch ihren Arbeitseinsatz diese Veranstaltung erst möglich machten. Besonderer Dank gilt Wm Bayer und dem Base-Team (Gestaltung Rahmenprogramm), Wm Falkner (Streckenbau), StWm Schneider (Transportorganisation), Wm Wohlfahrt (Auswertung und Urkundenerstellung), Dr. Rul (Zeitnehmung), Vzlt Rank und Zgf Rossmann (Versorgung) OWM Maier Gernot sowie Kpl Pflanzl (Fotografie und Filmaufnahmen).

Mjr Oswald Spendier
Fotos Wm Maier Gernot



Stürze waren unvermeidbar

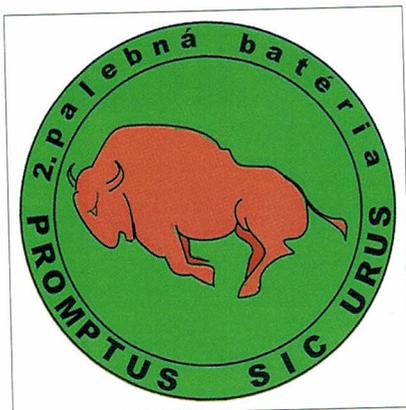


Die Siegerehrung



FROM ARTILLERYMAN TO PEACEKEEPER

It is not so long time ago, when artillery was considered as the main armament of every army and kingly weapon as well. But things have been changing. The aviation, rocket troops, high accurate weapons or maybe "star wars" have become as the most fashionable kind of armament in the world. And what can we do with artillerymen? Let send them to a peacekeeping mission.



The coat of arms of the 2nd firing battery

Origin I am a commander of the 2nd firing battery which is equipped by 155 mm self-propelled cannon howitzer 2000 ZUZANA. I brought most of my subordinates from firing battery to Golan Heights during year 2007. It is maybe only the play of destiny that

my commander here, LtCol Jozef Figura is artilleryman too. What is more, he is a commander of the mixed self-propelled artillery battalion and my firing battery is part of this battalion. The rest soldiers from my battery took part in abroad mission ALTHEA until February 2008.

Accomplishing tasks of abroad mission sure enriches and enhances soldierly experiences all my soldiers, but for soldier who has had the main task a target to destroy or to stun are tasks of UNDOF mission completely different. For this reason was adapted training in my country. The training was divided into three phases. First phase included training of key staff. Second phase included training all soldiers had been chosen for this mission and third, last phase included common training with Austrian colleagues in Götzendorf.



Austrian artillery cadet during shooting exercise

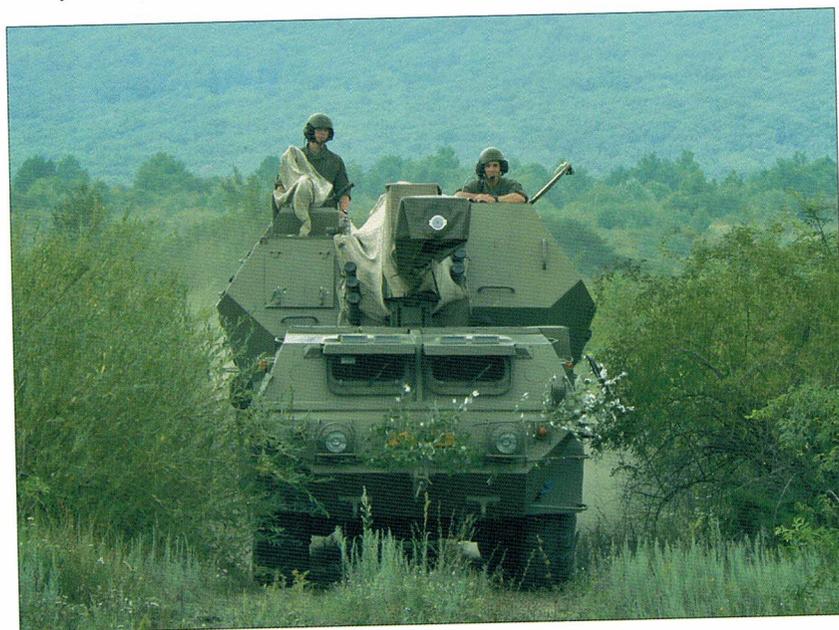
What was the most difficult during the training? I found language preparation of subordinates as the most difficult. Especially private ranks have not had sufficiently experiences with spoken English yet and due to this reason were very difficult to reach optimal level of readiness for accomplishing tasks of this mission.

What about future? If fortune stay on our side, my soldiers and I will continue in career as artillerymen of the 2nd firing battery or other artillery units and we will do job which we like.

Some words in conclusion. Artillery is still "Lord of the war" and because Saint Barbara protects her sons and daughters, always will be.

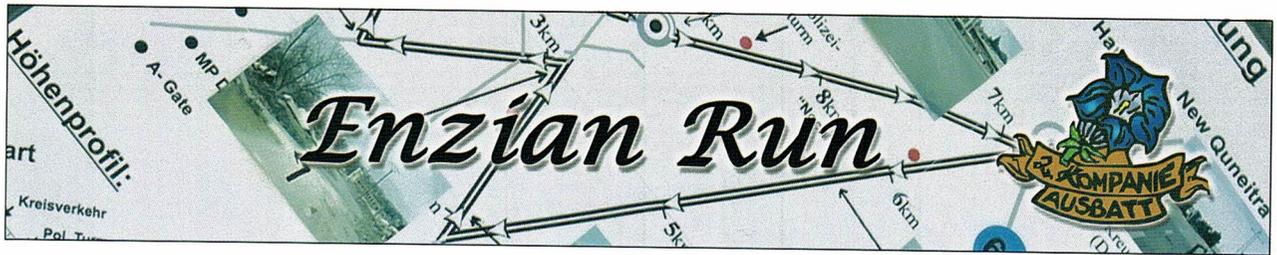
FIRE!

Capt Roman Bobal'
Photos: Capt Roman Bobal'



155 mm self-propelled cannon howitzer 2000 ZUZANA





Traditionsgemäß wurde am 5. April 2008 der schon legendäre Enzian-Run, benannt nach dem Kompanieabzeichen der 2. Kompanie des österreichischen Bataillons, durch



Gut gelaunt- auch vor dem Start

Qunaitra, durchgeführt. Für die Läufer, die der Distanz vom Enzian-Run nicht gewachsen waren, hat die 2. Kompanie einen Fun – Run über 4,2 km angeboten. Allein schon die Anzahl der Teilnehmer zeigte, wie beliebt die Veranstaltung bei den verschiedenen Kontingenten ist. Von den insgesamt 100 Anmeldungen nahmen 81 Läufer am Enzian-Run, darunter Frau Hptm Dr. Bettina Marihart und 19 Läufer am Fun – Run teil

Nach einer kurzen Begrüßung des Force Commanders Generalmajor Mag. Wolfgang Jilke, der Teilnehmer und ihrer Betreuer durch den Kompaniekommandanten der 2. Kompanie, Mjr Fedl, fand noch eine Einweisung in den Streckenverlauf der beiden Läufe statt. Um Punkt 0930 Uhr wurde der Fun – Run um 0945 Uhr der Enzian – Run vom stellvertretenden Kompaniekommandanten der 2. Kom-

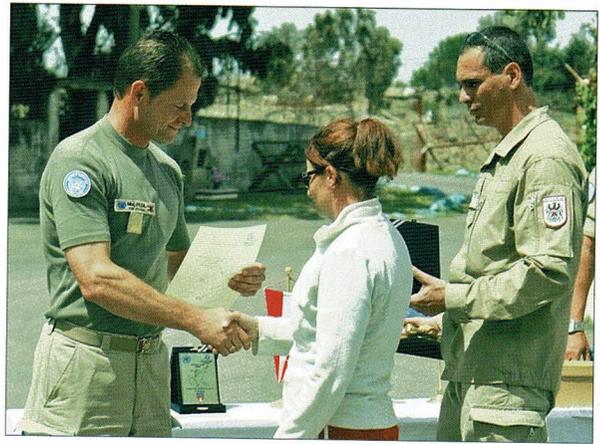
panie, Olt Mag. Armin Kaufmann, gestartet. Auf der 9,4 km langen Strecke hatten dann die Läufer die Möglichkeit ihre Leistungsgrenzen auszuloten. Auf Grund des ausgezeichneten Laufwetters konnten in allen Leistungsgruppen hervorragende Leistungen erbracht werden.

Nach der genussvollen Kaiserschmarrn- und Pasta - Party (ein Dankeschön an die Köche der 2. Kompanie) bildete die Siegerehrung einen



Unter den Teilnehmern auch BaonKdt Obstlt Hohlweg

würdigen Abschluss des offiziellen Teils der Veranstaltung. Ein besonderer Dank gilt auch den Spendern der Ehrenpreise für den ältesten Teilnehmer durch den „UO-Feitl-Club“ und StWm Schlederer. Der Komman-



Einzige Läuferin, Frau Hptm Bettina Marihart

dant des österreichischen Bataillons, Obstlt Hans-Peter Hohlweg, unterstrich in seinen Dankesworten die Wichtigkeit der körperlichen Betätigung für den Soldaten. Durch die Anwesenheit der Kommandanten der teilnehmenden Kontingente wurde der besondere Stellenwert dieser Veranstaltung dokumentiert.

Dass alles so reibungslos verlief und sich die Soldaten der Kontingente bei der 2. Kompanie wohl gefühlt hatten, war der Verdienst jedes einzelnen Soldaten der 2. Kompanie, welche für die Vorbereitung und die Durchführung für diesen Lauf verantwortlich waren. Ein Dankeschön von der 2. Kompanie an „Radio Gecko“, welches für den passenden Background – Sound, vor allem im inoffiziellen Teil, sorgte.

Mjr Michael Fedl
Fotos: Kpl Andreas Trabi



Der Start



Die Sieger

Nachruf an den ersten BaonKdt / AUSBATT

In den Auszügen seiner Tagebuchaufzeichnungen schildert der Force Commander GenMjr Mag. Wolfgang Jilke, im „AUSBATT-Splitter“ IV-2007 anschaulich die Anfänge des AUSBATT. Beinahe parallel zur Zeitschrift erhielt ich die Nachricht vom Begräbnis meines damaligen Bataillonskommandanten, Obst Franz Burgstaller. Er ist nach schwerer Krankheit am 25. März 2008 im 85. Lebensjahr gestorben.

Obst i.R. Klaus Kopetzky, 1974 Kdt der 2. Kompanie, hatte mich über dieses Ereignis verständigt. In der anschaulichen Bilderfolge der Anfänge des AUSBATT am Golan ist in der genannten Zeitschrift auf zwei Fotos Obst Burgstaller deutlich zu erkennen. Eine unsichtbare Bildregie hat auf einem Bild sein Profil ganz charakteristisch verewigt. Seine Gesichtszüge spiegeln seine ihn prägenden Eigenschaften wie Ernst, Fürsorge, Disziplin und Gewissenhaftigkeit wider. Als sein Stellvertreter wusste ich, wie sehr er unter dem tragischen Minenunfall vom 1. Juni 1974 gelitten hat. Die aus UN-diplomatischen Beweggründen nie erfolgte abschließende Beurteilung des tragischen Geschehens, - das auch bei unserem im Libanon gefallenen Kameraden unterblieben ist-, haben ihn Zeit seines folgenden Lebens schwer zu schaffen gemacht.

Er war mir ein beispielgebender Vorgesetzter und älterer Kamerad, von dem ich viel gelernt habe; für mich war er in jener schwierigen Zeit der richtige Mann am richtigen Ort. Ich werde ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Fridolin Gigacher



Obst i.R. Franz Burgstaller







Foto: Wm Thomas Hatzl

EOD Sucher im Einsatz